

**Dank**

Für die Mithilfe bei der Bestimmung einiger Pilzarten danke ich Herrn Prof. Dr. Andreas Bresinsky / Universität Regensburg.

**Literatur**

- BAYERISCHES LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ (Hrsg.) (1990): Rote Liste gefährdeter Großpilze Bayerns. Beiträge zum Artenschutz 14. Schriftenreihe Heft 106. München
- BON, M. (o.J.): Pareys Buch der Pilze. Hamburg Berlin
- CETTO, B. (1979 1984): Der große Pilzfürer. 4 Bde. München Bern Wien
- GRÜNERT, H. u. GRÜNERT, R. (1984): Pilze .Steinbachs Naturführer. München

- KREISEL, H. (Hrsg.) (1983): Handbuch für Pilzfreunde. 6 Bde. Stuttgart
- KRIEGLSTEINER, G. (Hrsg.) (1991): Verbreitungsatlas der Großpilze Deutschlands (West). Stuttgart
- LUSCHKA, N. (1993): Die Pilze des Nationalparks Bayerischer Wald. Hoppea. Denkschr. Regensburg. Bot. Ges. 53: 5 363. Regensburg
- SCHMID, H. u. HELFER, W. (1995): Pilze. Wissenswertes aus Ökologie, Geschichte und Mythos. Eching.
- WINKLER, R. (1996): 2000 Pilze einfach bestimmen. Aarau

**Anschrift des Verfassers**

Alois Zechmann  
Unterer Sand 3  
D-94032 Passau

Der Bayerische Wald	12 / 1 NF	S. 33 - 34	1. Juni 1998	ISSN 0724 - 2131
---------------------	-----------	------------	--------------	------------------

## Die aktuelle Geologie der Baustelle am Riedbergtunnel in Regen (Bayerischer Wald)

Thomas Hirche, Stuttgart und Fritz Pfaffl, Zwiesel

In Regen wird am Riedberg und südlich des Bahnhofs eine neue Umgehungsstraße gebaut. Sie zweigt bei der Neigerhöhe von der B11 ab und mündet in die B 85 in der Nähe des McDonald-Restaurants.

**Geologie**

Der Durchbruchstunnel unter dem Riedberg ist ganz im sog. Regenbühelgneis angelegt. Die unmittelbare Umgebung des Westportals zeigt tiefgründig vergrusste Übergänge zwischen dem Regenbühelgneis und Pfahlschiefer mit tektonisch beeinflussten Kalksilikatfelslagen. Die Bauaushubhaufen, etwas tiefer und NO der Kreuzung der B85 nach Passau mit dem Gütersträßchen, welches nach einer Rechtskurve talwärts dann parallel der Bahngleise baustellenbegrenzend läuft, zeigt Pfahlschiefer mit lagenparallelen Kalksilikatfelsbändern und Pegmatitlestücker mit Gangbreite 20-25 cm, die sich urplötzlich im Pfahlschiefer verlaufen können.

**Der Regenbühelgneis**

Petrographisch ist er als quarzreicher, leukokrater Biotit-Plagioklasgneis mit vereinzelt Quarz-Feldspatmobilisaten ansprechbar. Sehr vereinzelt tauchen kleine Hornblendefelder in den Mobilisaten auf. Auf Scherfugen ist ein Chloritbesatz feststellbar. Der Gneis zeigt meistens eine Schieferung, aber keinen typischen Lagenbau. Er ist relativ gleichmäßig mittelkörnig bei einem Stoffbestand von 30% Quarz, 40% Feldspäte und 30% Biotit. Manchmal verschiebt sich das Gleichgewicht zugunsten Quarz auf Kosten von Feldspat (Plagioklase).

Durch den Kieselsäurereichtum ist der Gneis sauer und der Plagioklas steht auf der Albitseite.

Der Gesteinskörper ist zwischen zwei tektonische Störungszonen (Bayerischer Pfahl und Ausläufer der Runder Zone, s. Abb. nächste Seite) eingeklemmt. Dadurch wurde der Gneis vermutlich tektonisch beansprucht: Auslöschung des Lagenbaus (SARWARY, 1965). Vergleichbar ist der Vorgang mit der Anatexitbildung im CSA-Gneis. Paläogeologisch läßt er sich nicht in die Hauptorogenese der monoton-moldanubischen Zone einordnen, die wahre Genese ist indessen unklar. Ein Aufschluß eines Steinbruchs bei Hönigsgrub, der durch die Flurbereinigung aufgefüllt wurde, ist für neuere Untersuchungen passé.

**Die Übergangszone am W-Portal**

Im Liegenden geht das Gestein vom Pfahlschiefer in den Regenbühelgneis über. Klüftmessungen im Pfahlschiefer, etwa in halber Höhe des W-Portaleinschnittes (Südwand) erbrachten zwei Hauptklüftrichtungen, deren Einfallsrichtungen durch Lockerungen während der Bauarbeiten verdreht wurden, mit den Meßwerten: 30°NNO/85°OSO // 280°W/70°S. Daneben tauchen schwer meßbare Nebenrichtungen auf.

**Die Bauaushubhaufen nahe der Kreuzung B85 mit der Güterstraße**

Das Hauptmaterial ist außer 60% Erde der Pfahlschiefer, entweder in Fluidaltextur, oder mit einem scheinbaren Lagenbau, letzterer sehr straff bei Anwesenheit von eingeschalteten Kalksilikatbändern, die tektonisch aus ehemaligen Linsen und Schöllchen gelängt wurden. Der Stoffbestand der Kalksilikatlagen ist äußerst einfach: Diopsid, Quarz. Der Pfahlschiefer besteht aus Plagioklas, Muskovit, Biotit und wenig Quarz. Im Gesteinsverband kommen Pegmatitgänge vor, die äußerst quarz- und glimmerarm sind, also praktisch nur aus Mikroklinperthit bestehen. Akzessorien sind Limonit und tapetenartige (aktinolithische?) Hornblende. Eigenartigerweise verlaufen diese Gänge in Pfahlschieferbereichen mit Fluidaltextur. Einzelne Perthitaugen kündigen das scheinbare Ende an.

**Literatur**

SARWARY,E: Geologisch-petrographische Untersuchungen im NW-Teil des Gradabteilungsblattes 7045 Unterfrauenau. Geol. Diplomarbeit Universität München, 1965.

**Anschrift der Verfasser**

Thomas Hirche  
Nikolausstraße 2  
70190 Stuttgart

Fritz Pfaffl  
Pfarrer-Fürst-Straße 10  
94227 Zwiesel

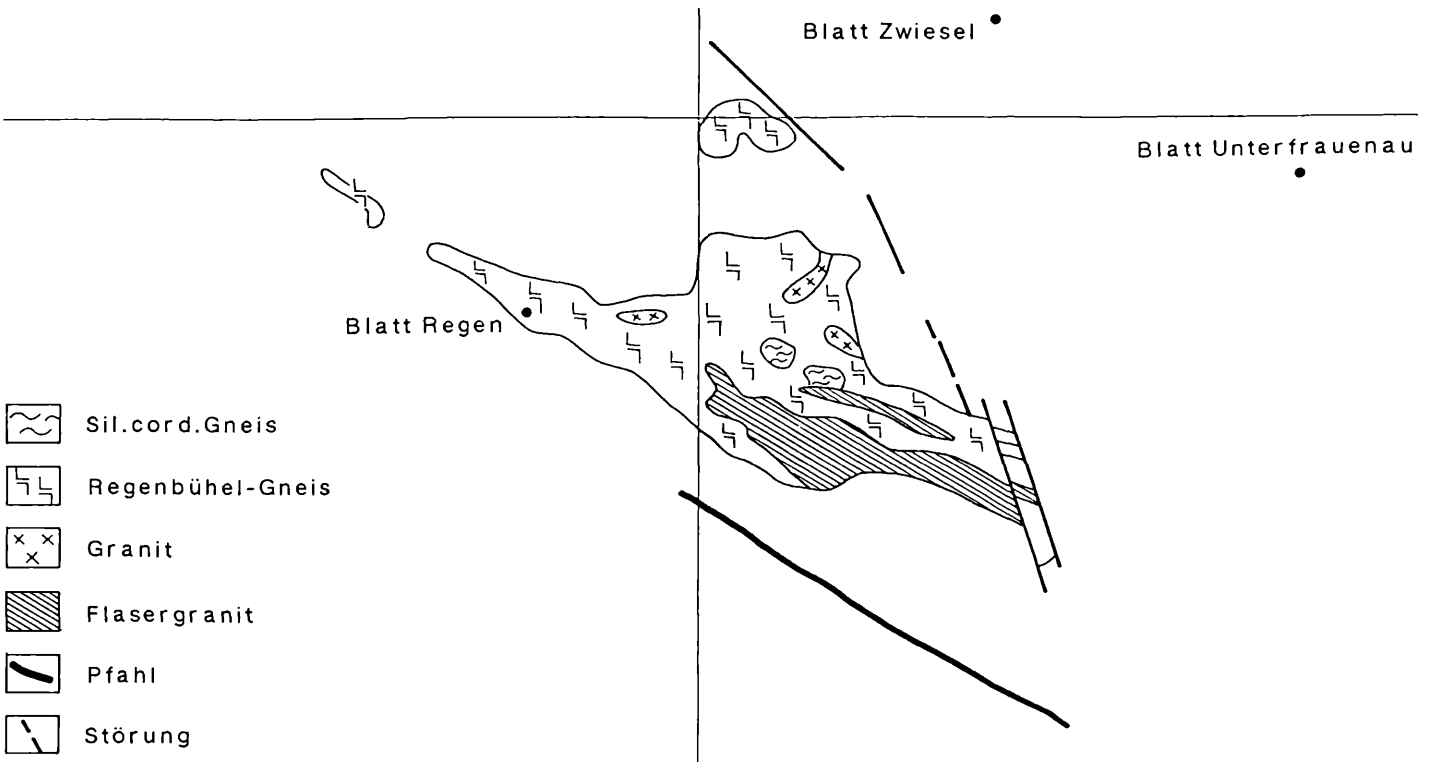


Abb.: Geologische Übersichtskarte der Gegend um Regen. Zeichnung: Hirche

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Bayerische Wald](#)

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: [12\\_1](#)

Autor(en)/Author(s): Hirche Thomas, Pfaffl Fritz

Artikel/Article: [Die aktuelle Geologie der Baustelle am Riedbergtunnel in Regen \(Bayerischer Wald\) 33-34](#)